

Hier erlebt man größte Dankbarkeit

Am Universitätsklinikum wurde der „Förderverein der Palliativstation“ gegründet

Von Marion Gottlob

Es ist ein unauffälliges Buch – doch wer in dieses Buch auf der Palliativstation des Universitätsklinikums hineinschaut, der wird tief berührt. Hier haben Angehörige von todkranken Menschen ihren Dank für die Hilfe der Mitarbeiter der Station aufgeschrieben. Mal ist es nur das Wort „Danke“, manchmal ist es ein ganzer Brief. Bei der Sorge um Palliativ-Patienten, die oft unter starken Schmerzen leiden, ist jeder Beistand willkommen.

So haben nun der Krankenpfleger Oliver Schmidt und die Psychologie-Studentin Thiele mit einer Gruppe den neuen „Förderverein der Palliativstation“ gegründet. „Selbst wenn nichts mehr zu machen ist, gibt es noch viel zu tun“, zitiert Schmidt das Motto des Vereins.

Das lateinische Wort „pallium“ bedeutet „Mantel“. Die Palliativ-Medizin behandelt nicht (mehr) die Ursachen einer Erkrankung, sondern mildert die Erscheinungen der Krankheit, zum Beispiel bei Patienten mit einer fortgeschrittenen Krebserkrankung. Ganz klar, recht viele Menschen fürchten sich offen oder insgeheim vor so schweren Erkrankungen.

Bei Schmidt ist das nicht so. Er hat schon als Schüler am Klinikum auf der Station für schwerstkranke Patienten geholfen. Später hat er seinen Vater, der

unter einem Hirntumor litt, ein Jahr lang zu Hause gepflegt. Danach sattelte der Maschinenbauer um und erlernte den Beruf des Krankenpflegers. Er lächelt und sagt: „Mit diesem Beruf tut man etwas für die Menschheit.“

Die Palliativstation kennt er gut, denn seine Frau Romina arbeitet dort. „Wir

wollen das Personal unterstützen“. Das fängt bei Kleinigkeiten an, wenn es den Patienten an Pflegeartikeln wie einem Shampoo fehlt, oder wenn sie zu wenig Unterwäsche oder nur einen Schlafanzug dabei haben. Es geht aber auch um Herzenswünsche, wenn beispielsweise ein todkranker Patient eine Hochzeit in der

Verwandtschaft besuchen möchte. Mit ehrenamtlichen Helfern kann so ein Wunsch erfüllt werden.

Manche Patienten sind nur wenige Stunden auf der Station, andere einige Monate. Dann ist es wichtig, dass der Klinik-Alltag nicht zu traurig empfunden wird. So hat der Verein schon eine Waffelbäckerei mit Live-Musik organisiert. Er hat Räucherwerk zur Verfügung gestellt, mit dem die typischen Krankenhausgerüche vertrieben werden können. Außerdem hat der Verein zehn Vliesdecken finanziert, die leichter als normale Decken und daher für schwerkranke Patienten besser geeignet sind. In Zukunft möchte der Verein eventuell an einen Besuchsdienst oder auch Lesungen und Konzerte auf der Station organisieren.

Thiele ist wie Schmidt im Vorstand des Vereins. Sie hat vor ihrem Psychologiestudium den Beruf der Krankenschwester erlernt und auf der Palliativstation gearbeitet. „Ich habe so viel Dankbarkeit erlebt“, sagt sie. Prof. Wolf-Karsten Hofmann, Direktor der III. Medizinischen Klinik am Uniklinikum, lobt: „Mit seiner Arbeit leistet der Verein einen wertvollen Beitrag, um das Wohlbefinden der Patienten zu steigern.“



Sie möchten schwerstkranken Menschen helfen: Marlen Thiele und Oliver Schmidt vom neuen „Förderverein der Palliativstation“ am Universitätsklinikum. Foto: vaf

Info: Telefon 0621 9785498, E-Mail verein@palliativ-mannheim.de oder www.palliativ-mannheim.de